№ 30. Vierter Jahrgang. 1843.



Grafschaft Glatz.

Redakteur Reymann. (Glatz, den 29. Juli.) Druck von F. A. Pompejus.

Credit.

„Ach Kamrad, kehr' die Taschen,
Ach kehr sie noch mal um,
Wir wollen Einen naschen,
Mir ist doch gar zu dumm!"

Er kehrt sie hin und wieder,
Er kehrt sie aus und ein.
„O weh, o weh, ihr Brüder!
Kein Sechser mehr darein."

„Doch laßt uns nicht erzittern,
's ist ja das alte Lied.
Wir trinken einen Bittern:
Es lebe der Credit!"

„Ich will mich etabliren!"
Spricht Kunz, „doch, ach, womit?
Doch laßt mich meditiren. —
Je nun, man nimmt Credit!"

Und schnell, wie durch ein Werde,
Glänzt: Kunz und Compagnie.
Hat Kutsche, hat auch Pferde
Hat Geld, man weiß nicht wie.

Doch schaut den Engroisten
Dort, welch' ein Unterschied!
Der kann sich höher brüsten,
Der hat noch mehr Credit!

Und in der Börsenhalle
Muß eine Gottheit stehn;
Man sieht die Wechsler alle
Zu dieser Gottheit flehn:

O, starke Gottheit höre!
Vorm Falle uns behüt',
Erbarme Dich und mehre,
Ach, mehre den Credit!

Es fraget nach dem Schatze,
Besorgt die Majestät.
Der Feind steht auf dem Platze,
Des Krieges Banner weht.

Die Excellenz betroffen
Und hoch die Achsel zieht:
„O weh! — doch will ich hoffen,
Wir haben noch Credit!"

Herr Knauserig, der freite
Die Braut — was bracht' sie mit?
Ei nun, ihr lieben Leute,
Er nahm sie — auf Credit!

Und als ein Herr Philister
Einstmals gestorben war,
Da prunkte Leich' und Küster,
Da prunkte Sarg und Bahr'.

Da läuteten die Glocken,
Die halbe Welt ging mit,
Da gab es fette Brocken!
Der Erbe — hat Credit!

Vom Sechser für den Bittern,
Zum Tausend, zur Million,
Vom Grenadier zu Rittern,
Vom Leisten bis zum Thron:

Da ist Credit die Taxe
Nach der man schwankend geht,
Da ist Credit die Axe,
Um die sich Alles dreht!

Der Schnee.

(Fortsetzung.)

Glücklicher Weise vergaß mein Viktor nicht ganz der schönen Gegenwart über sein Träumen von einer unbekannten noch herrlichern Zukunft. Wenn die in Italien schnell einbrechende Nacht Pinsel und Palette uns aus den Händen nahm, dann pflegen wir wohl selbander die Ruinen der alten heiligen Roma zu durchziehen, um die bunte Farbenpracht des untergehenden Tageslichts an ehrwürdigem Gemäuer erlöschen zu sehen. Wenn dann die Sterne, einer nach dem andern, am Himmelsbogen heraufgezogen kamen, dann gingen mir auch zuweilen die innern Lichter im Gemüthe meines Freundes auf. Viel Schönes haben sie mir erhellt doch es erschien mir überall zu gigantisch. Ach, seine ganze Erscheinung war viel, viel zu groß für den engen kleinen Raum eines spannenlangen Menschenlebens! Darum blieb er in diesem auch immer ein Fremdling, und mußte wie ein Fremdling daraus verschwinden."

Der Alte schwieg abermals einige Sekunden; Lili zuckte schmerzlich, wie ein Schlafender, den bange Träume beängstigen, und alle Anwesende bemerkten mit stillem Mitleid diese Bewegung des lieblichen Kindes, das eben auch wie eine zarte, fremde Blume in ihrer Mitte stand. Graf Strahlenfels saß, in sich versunken, bewegungslos da, auch Cölestine schien schmerzlich ergriffen zu sein, es herrschte in dem Zimmer eine so lautlose Stille, daß man das Picken der Taschenuhren hören konnte. Meister Hubert strich Lili's gescheitelte Haare ihr von der Stirn, er verweilte bei diesem Geschäfte einige Augenblicke in fast segnender Stellung, als flehe er den Beistand des Himmels auf das junge, schuldlose Haupt herab, dann nahm er wieder das Wort.

„Meine Arbeiten in Rom waren vollendet," sprach er, „ein Altarblatt, das ich für die Hauskapelle einer vornehmen Familie malen mußte, war eingepackt und abgesandt, und Viktor und ich hatten Muße, von langer Anstrengung uns zu erholen. Wir wandten diese zu kleinen Fußreisen an, von denen wir anfangs immer nach Verlauf weniger Tage wieder heimkehrten; doch mein Freund war noch so jung, so neu im Leben; unerfahren, wie ein Kind, glaubte er, daß hinter jeder blauen Ferne sich die Welt seiner innern Ahnung ihm erschließen könne, und so trieb es ihn weiter und weiter, und mich mit ihm. Ehe wir uns dessen versahen, fast ohne alle Verabredung, fanden wir uns auf einer ziemlich planlosen Wanderung durch Italien begriffen. Mit rastlosem Fleiße suchte Viktor die Zeit dieses Herumschweifens für seine Kunst zu benutzen. Und so zeichneten wir und wanderten wir, bis wir auf unsern Kreuz- und Querzügen endlich nach Verona geriethen; denn Viktors Sinn strebte, gleich der Magnetnadel, immer dem Norden zu, und mir galt Alles gleich, wenn ich mit ihm nur war.

Hier, von der obersten Stufenreihe des riesigen Denkmales einer kolossalen Vorwelt, des alten Amphitheaters von Verona, leuchtete meinem Freunde zum ersten Mal in der Pracht des herrlichsten Sonnenunterganges, die lange Alpenkette des tyroler Gebirges entgegen. Blendend weiß, von blauen Schatten wundersam erhoben, glänzte in seltener Klarheit und Deutlichkeit die ferne Schneefläche, und die Sonne schmückte im Sinken die erhabenen, in ewiges Eis gekleideten Felsenhäupter mit strahlenden, glühenden Rosen. Viktor stand gefesselt, er suchte mit fast schmerzlicher, seltsamer Hast ein deutliches Bild dieser ihm durchaus fremden Welt in seinem Innern abzufassen, und nur einzelne Laute des überraschenden Entzückens drängten sich von seinen Lippen. Es war in ihm ein sichtbares Ringen, ein Bewegen, ein Kampf zwischen Wonne und abwehrendem Schaudern; — damals verstand ich ihn nicht, wie man denn dergleichen nie zur rechten Zeit versteht, ich freute mich nur seines, für das Schöne empfänglichen Kunstsinnes, ich Thor! — Jetzt, ach jetzt weiß ich es wohl, was damals so unwiderstehlich und auch so bänglich ihn ergriffen hatte. Sein Schutzgeist winkte abwärts, und wir wurden in unserer beschränkten Geistesdumpfheit seiner Winke nicht gewahr!

Uberto, das ist der ewige Schnee, was dort glänzt? fragte Viktor endlich leise, fast tonlos. Das einfach helle Leuchten, jener verklärte Mondenschein, der auf der Erde dort schlummert, das also ist es, sprach er tief aufathmend. Das ist es, was mir gefehlt, was ich gesucht, ohne es zu kennen. Und nun laß uns machen, daß wir fortkommen; denn dorthin müssen wir, in jene stille, einsame glanzvolle Herrlichkeit.

Ohne eine Ahnung des tiefen Ernstes, mit welchem er diese Worte sprach, nannte ich ihn lachend ein Sündenkind, das an dem wunderschönen Italien, dem Paradiese der Jugend und der Künstler, unverzeihlichen Frevel übe. Ich wußte damals von zwei schönen Au-

gen ihn verfolgt, und glaubte, er habe auf unserer Durchreise durch Florenz in die Liebesnetze der schönsten Florentinerin sich verstrickt, die je am Arno gewandelt. Um nur auf irgend eine Weise aus seiner exaltirten Stimmung ihn zu wecken, deren ich wohl gewahr ward, wagte ich es, jetzt jenes Verhältnisses scherzend zu erwähnen, von dem ich im Grunde wenig wußte; doch er hörte kaum halb auf das, was ich sagte.

Darum eben will ich fort, fort von dem ganzen, mir entfremdeten Wesen, sprach er vor sich hin. Uberto, rief er plötzlich und drückte mich an seine Brust, so rein, so hell, so still möchte ich das Leben, wie es dort ist, wo jene Gluthensäule, das Bild meines Daseins, in dem leuchtenden Schneegefilde sich kühlt. Mit wehmüthigem Blicke deutete er dabei auf das Flammenbild der eben hinabgesunkenen Sonne, das in den Wolken, gleich einer goldenen Säule, emporstieg. Sie schien das, in unbeschreiblicher Farbenpracht glühende Gewölbe des westlichen Himmels zu tragen, von dessen Herrlichkeit das Schneegebirge nur schwach wiederstrahlte.

Der Entschluß, unsere Reise über die Grenze von Italien auszudehnen, stand von diesem Augenblicke an so fest in der Seele meines Freundes, daß Alles vergebens blieb, was ich einwenden mochte, um ihn wenigstens für jetzt davon abzubringen. Umsonst machte ich ihn darauf aufmerksam, wie kalt schon hier in Verona uns der Wind von dem Gebirge her anwehe, während im südlichern Italien der Mandelbaum bereits blühe und der Frühling aus allen Hecken hervorlache; umsonst versicherte ich ihm, daß jenseits der Berge nur Nässe und Kälte uns erwarte, daß die Jahreszeit jetzt noch gar nicht zu einer solchen Reise sich eigne. Viktor pflegte nur selten ein bestimmtes Wollen zu äußern; aber dann geschah es immer anscheinend ohne alles Ueberlegen, und dennoch mit unerschütterlicher, oft leidenschaftlich sich äußernder Festigkeit. Ich kannte diesen Charakterzug meines Freundes, und fühlte eine fromme Scheu davor, dem, aus dem eigentlichen Quell alles geistigen Lebens entspringenden Aufbrausen seiner reinen und kräftigen Natur zu widerstreben. Tritt doch das wahrhaft Große immer wie durch höhere Offenbarung in die Welt. Das Höchste, was der Held, der Dichter, der Künstler hervorbrachten, war nie ein mühsam Ersonnenes, das Aufleuchten eines Moments rief es zuerst in das Dasein. Ueberraschend neu, wie ein Erzeugniß anderer Zonen, blüht der Keim des ächt Schönen und Großen zur Wunderblume auf; da ist kein langsames Knospen, kein mühseliges Entfalten. Darum darf keiner, der den Genius erkannte, ihm in den Weg treten, oder ihn stören wollen bei seinem, vielleicht anscheinend ungeregelten Walten, sondern er muß lieber ihm ausweichen und zurückbleiben, wenn er nicht gleichen Schritt mit ihm zu halten vermag.

Der alte Maler blickte mit leuchtenden Blicken im Kreise seiner aufmerksamen Zuhörer umher, und stand vielleicht im Begriffe, den Faden seiner Erzählung noch weiter aus dem Gesichte zu verlieren, doch ein leises: Und Viktor? das Lili, fast nur ihm hörbar, hinhauchte, brachte ihn wieder zu demselben zurück.

Viktor war ein kräftiger Jüngling, fuhr Meister Hubert fort, bei mir selbst damals auch noch Wollen und Vollbringen Eins und Dasselbe; und so entschwanden wir den unsern italienischen Freunden sehr schnell aus den Augen; keiner wußte, wohin wir uns eigentlich gewendet, während die flüchtige Woge des Lebens uns schon längst unbekannten Ufern zugetrieben hatte. Das erste Ziel unserer Reise war Tyrol, von dort wollten wir späterhin einen Ausflug nach Deutschland wagen und zuletzt durch die Schweiz den Rückweg nach Italien suchen, dem Lande, das wir beide, unerachtet unserer deutschen Abkunft, immerfort als unsre eigentliche Heimath betrachten mußten.

Viktors Sinn für das wild Romantische fand während unserer Wanderung im Gebirge volle Nahrung, auch ich zeichnete Vieles, und so näherten wir uns endlich mit wohlgefüllten Mappen dem ebenen Lande. Ich darf wohl sagen, daß wir Beide in der Zeit manches Gute und Lobenswerthe hervorgebracht haben; unsere Skizzen bedurften aber geordnet zu werden, viele derselben waren nur flüchtig, beinahe undeutlich hingeworfen, diesen war aus noch frischer Erinnerung schnelle Nachhülfe nöthig und wir wandten dazu den kurzen Aufenthalt in einigen deutschen Städten an, durch die unser Weg uns führte. Wir hatten Glück unterwegs; wohin wir kamen, wurden wir freundlich empfangen, und wenn wir unsern Stab weitersetzten, ungern entlassen.

Fortsetzung folgt.

Reise-Bemerkungen.

(Beschluß.)

Mit besonderem Wohlgefallen hielt ich mich in dem strengen Incognito quasi eines Unsichtbaren und habe während meines kurzen Aufenthaltes so manches Schöne gesehen und gehört und so manche interessante Bekanntschaften gemacht, daß ich fast bei meiner Nachhausekunft nicht wußte, wo ich zu erzählen anfangen oder enden sollte, weil mich überall ein humoristischer Ton ansprach. Die angenommene Rolle eines Unsichtbaren gefiel mir überaus, indem ich als Fremder thun und lassen durfte, was mir beliebte, und so ungenirt meine Glossen machen konnte. Ich lebte auch äußerst wohlfeil, denn, im Vertrauen gesagt, ich gab wenig Geld aus. Ich übernachtete bald in diesem, bald in jenem Gasthause; man sah mich weder kommen noch gehen, sondern ich mischte mich wie ein Deus ex machina an alle gesellschaftiche Tafeln, mitunter auch schon in die Küchen, und mancher

theure Leckerbissen ist zur größten Verwunderung der Köche unter meiner Berührung verschwunden. Wäre eine reisende Schauspieler-Gesellschaft am Orte gewesen, so würde ich mir, wie die Polizei, freien Zutritt in das Theater verschafft haben, ohne ein Freibillet zu besitzen; so aber hörte ich nur von einer sogenannten Liebhaber-gesellschaft, die in bona pace ihr Wesen treibt, ohne sich sonderlich um die übrige Welt zu bekümmern. War mir das Gehen lästig, so miethete ich mir schnell eine luftige Equipage, stieg aber unter dem Vorwande, ein wenig zu lustwandeln, eine Strecke Weges vor dem Zollhause aus, um mir den Zoll zu ersparen, weil leere Wagen nichts bezahlen dürfen, und so fuhr ich umsonst, denn ich schlug promenirend Seitenwege ein, und profitirte auf diese Art wieder, denn ich bezahlte weder Fuhrlohn noch Trinkgeld. So reiste ich recht wohlfeil. Moden brauchte ich eben auch nicht mitzumachen, denn im Winter trage ich höchstens meinen Regenmantel, und im Sommer kann ich, da mich Niemand sieht, aus Caprice im Hemde gehen, was, sehr begreiflich, höchst bequem ist. Mit einem Worte, ich lebte so behaglich, so unabhängig, als es sich ein berühmter Reisender nur wünschen kann, wenn er zuweilen als unübertrefflicher Improvisator für das lumpige Entree von 15 Sgr. sich hören läßt.

Niemand darf aber glauben, daß das Incognito oder gar unsichtbar Reisen nicht auch seine Unbequemlichkeiten oder seine Schattenseite habe. In der Nähe von schönen Mädchen und interessanten Frauen ist es mir manchmal recht unbequem gewesen. Allein, wie ließ sich das ändern? So fuhr ich einmal in solcher angenehmen Gesellschaft auf der neu erbauten Eisenbahn, wozu ein tüchtiger Pfefferkuchen-Fabrikant die kerngesunden Materialien von sogenannten Bauerbissen geliefert hatte, in der kurzen Zeit von zwei und einer Viertel-Sekunde von Neuland nach Glatz wie auf Flaumfedern, eilte aber so sehr als möglich, um die großartige Idee des im gothischen Styl neu erbauten Spritzenhauses in hohen Augenschein zu nehmen. Bei dem ersten Anblick fielen mir des großen Dichters Worte ein: das Werk wird seinen Meister loben, denn der Segen kommt von oben. Da nun mein sehr gesprächiger Begleiter mir die feste Versicherung gab, daß dieses Prachtgebäude beinahe so viel koste, als das wirklich lobenswerth aufgebaute evangelische Schulhaus, so wandelte mich eine gewisse heilige Ehrfurcht vor dem trefflichen Genie an, das ein so kostbares Meisterstück zu Tage gefördert hat. Der Plan ist wahrhaft erhaben zu nennen, die Lage des Gebäudes sehr zweckmäßig, weil, wenn die Nachbarhäuser zufällig zuerst in Brand gerathen, keine Spritze gerettet werden kann. Aber ein Vortheil bietet sich für die Zukunft doch dar, wenn, wozu für jetzt keine Aussicht vorhanden ist, die Stadt einmal in Belagerungszustand versetzt werden sollte: — Ein geräumiger Pferdestall.

Der Rathsherr und der Abgesandte.

Ein Rathsherr, öffnet' er den Mund,
Gleich war, worans ihm fehlte, kund.
Denn — wie man ihren Stand auch preise —
Selbst Rathsherrn sind nicht immer weise.

Behender schwatzt' er einst, fürwahr!
Und alberner noch als ein Staar,
Vor einem fremden Abgesandten,
Bis sich von ihm die Hörer wandten.

Ein andres Rathsglied sprach: Verzeiht
Uns, Herr, des Gimpels Albernheit!
Ihr zählt wohl auch in Eurem Lande
Der Zwerge manchen am Verstande,

Der Abgesandte lacht, und spricht:
Wohl fehlts auch uns an Gimpeln nicht.
Nur kann ich, Freund! Euch nicht verhehlen,
Daß wir nicht in den Rath sie wählen.

Miszellen.

Ein großartiges Fest soll im August dieses Jahres in Berlin gefeiert werden, nämlich das tausendjährige Jubiläum der Unabhängigkeit Deutschlands, als eigenes Reich. Im August 843 fand bekanntlich zu Verdun der Vertrag zwischen Karl des Großen Enkeln statt, durch welchen Ludwig der Deutsche der erste König in Deutschland wurde.

Auf dem Rittergute Nauke bei Oels, wurde am 10. Febr. d. J. in einem Garten, etwa 8 Zoll tief in der Erde, ein irdener Topf mit fast 2000 Stück Silbermünzen aus dem dreißigjährigen Kriege aufgefunden.

Räthsel.

Sag' an, wie ich betonen soll
Des Wortes zwei Silben gehörig,
Denn ich bin wahrlich gelehrig.
Soll's sein ein Befehl bedeutungsvoll?
Betont die letzte! — die erste betont
Ein Städtchen, wo sich's gar freundlich wohnt,

Auflösung des Räthsels in Nummer 29:
„Trug — Gurt.“

Hiezu eine Beilage.